

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 Mk einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsrichtungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Heile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag uhm. laut anstehender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Postfachkonto: Dresden 16488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühle, Inh. Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 96

Donnerstag, den 24. August 1939

38. Jahrgang

Deutsch-sowjetischer Pakt unterzeichnet

Ribbentrop berichtet dem Führer

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop berichtete gestern nachmittags im Beisein des deutschen Votationsrats in Moskau, Graf von der Schulenburg, eine ausführliche Unterredung mit den Herren Molotow und Litwin.

Der Reichsaußenminister hat sich gestern abend, 19 Uhr, erneut zur Fortsetzung der Besprechungen in den Verhandlungen mit dem Führer.

Die Verhandlungen haben mit der Einigung über einen Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und der UdSSR geendet, der von dem Herrn Reichsaußenminister und Herrn Molotow in Anwesenheit des Herrn Stalin und des deutschen Botschafters gezeichnet wurde.

Der Vertrag hat folgenden

Wortlaut

Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken

Die deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR, geleitet von dem Wunsche, die Sache des Friedens zwischen Deutschland und der UdSSR zu festigen und ausgehend von den grundlegenden Bestimmungen des Neutralitätsvertrages, der im April 1926 zwischen Deutschland und der UdSSR geschlossen wurde, sind zu folgender Vereinbarung gelangt:

Artikel 1

Die beiden vertragschließenden Teile verpflichten sich, sich jeden Gewalttat, jeder aggressiven Handlung und jeden Angriffes gegeneinander, und zwar sowohl einzeln als auch gemeinsam mit anderen Mächten zu enthalten.

Artikel 2

Falls einer der vertragschließenden Teile Gegenstand kriegerischer Handlungen seitens einer dritten Macht werden sollte, wird der andere vertragschließende Teil in keiner Form diese dritte Macht unterstützen.

Artikel 3

Die Regierung der beiden vertragschließenden Teile werden künftig fortlaufend mit Konsultation in Erfahrung miteinander die, um sich gegenseitig über Fragen zu informieren, die ihre gemeinsamen Interessen betreffen.

Artikel 4

Keiner der beiden vertragschließenden Teile wird sich in irgendeiner Weise gegen den anderen Teil richten.

Artikel 5

Falls Streitigkeiten oder Konflikte zwischen den vertragschließenden Teilen über Fragen dieser oder jener Art entstehen sollten, würden beide Teile diese Streitigkeiten ausschließlich auf dem Wege freundschaftlicher Meinungsäustausches oder nötigenfalls durch Schlichtungskommissionen bereinigen.

Artikel 6

Der gegenwärtige Vertrag wird auf die Dauer von zehn Jahren abgeschlossen mit der Maßgabe, daß, soweit einer der vertragschließenden Teile ihn ein Jahr vor Ablauf dieser Frist kündigt, die Dauer der Wirksamkeit dieses Vertrages automatisch für weitere fünf Jahre verlängert gilt.

Artikel 7

Der gegenwärtige Vertrag soll innerhalb möglichst kurzer Frist ratifiziert werden. Die Ratifikationsurkunden sind in Berlin ausgetauscht worden. Der Vertrag tritt in Kraft mit seiner Unterzeichnung in Kraft.

Unterzeichnet in doppelter Urschrift deutscher und russischer Sprache.

Moskau, am 23. August 1939.

Für die deutsche Reichsregierung: gez. Ribbentrop.

In Vollmacht der Regierung der UdSSR: gez. Molotow.

Ribbentrop meldet dem Führer die Unterzeichnung

Der Reichsaußenminister von Ribbentrop meldete heute dem Führer die Unterzeichnung des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes. Er wird sich 13 Uhr mit dem Flugzeug von Moskau nach dem Berghof begeben, um dem Führer Bericht zu erstatten.

Aus der polnischen Hölle gerettet

Die ersten volkdeutschen Flüchtlinge aus Polen im Gau Sachsen

Im Gau Sachsen trafen in den letzten Tagen die ersten aus Polen geflüchteten Volkdeutschen ein. Sie wurden in Gemeinschaftslagern im Chemnitz-Bezirk untergebracht. Ihr Aussehen, ihr gesundheitlicher Zustand und ihre Berichte geben ein erschütterndes Bild von den grauenvollen Zuständen jenseits der deutsch-polnischen Grenze. Oft konnten sie, nur mit dem Notdürftigsten besetzt, unter unglücklicher Qual und Not reichsdeutsches Gebiet erreichen. Familien wurden getrennt, Kinder verloren ihre Eltern, Eltern ihre Kinder. Manche von ihnen sahen dem Tod ins Auge. Gehebt von dem polnischen Terror, verloren sie Hab und Gut. Hier, im Herzen des Großdeutschen Reiches, finden sie Ruhe und Frieden. Die NSDAP hat sich ihrer angenommen.

Die „Dresdener Nachrichten“ bringen einen Sonderbericht über einen Besuch in einem Flüchtlingslager, dem wir folgendes entnehmen:

In Oberzöhrna sind etwa 600 Flüchtlinge aus Polen untergebracht. Es sind Volkdeutsche, die hier, weit weg vom Schauplatz einer menschenunwürdigen Tragödie des Hölles, sich erholen sollen von den Strapazen ihrer Tages-, oft nächtelangen Flucht vor den Ausschreitungen ihrer Verfolger. Noch steht Entsetzen über das grauliche Erlebnis der letzten Woche auf ihren Gesichtern.

Ein mehrstöckiges früheres Fabrikgebäude ist zum Lager umgewandelt worden. Männer und Jugendliche, Frauen, Mädchen und Kinder, alles hat hier freundliche, fürsorgende Aufnahme gefunden. Ein Teil der Männer hat

schon wieder Arbeit gefunden.

Großdeutschland, vor allem aber der industriereiche Saachsenau, kann jede Arbeitskraft gebrauchen. Und mancher Bauer in der Umgebung ist froh über die neue Hilfskraft, die ihm der Flüchtlingszug aus Polen brachte.

Hochbeladen schwam ein Erntewagen vorüber. Es ist ein Flüchtling, der die Wiege betritt und dem deutschen Bruder die Ernte bergen hilft. Ich war auf einem Gut, etwa 30 Kilometer entfernt von der Reichsgrenze, bei einem deutschen Bauern in der früheren Provinz Posen. Schon vor zwei Wochen mußte ich flüchten. Polnische Herden ließen über das Gut her. Mein Arbeitgeber wurde verhaftet. Mit zwei Freunden machte ich mich zu Fuß auf zur Grenze. Zwei Tage drückten wir. Aus Brot hatten wir nur.

Wir kamen fast um vor Durst, denn in den Dörfern konnten wir uns nicht helfen lassen. Wir machten durch Wälder und Büsche. Noch an der Grenze haben die Polen auf uns geschossen.“

erzählte er uns, während er seine Braunen trinkt. Am langen Tisch rohen wir auf eine Frau mit vier Kindern; sechs, fünf, drei Jahre sind die größeren, das kleinste ist sieben Monate alt. Ihr Mann war Maurer in Graudenz.

„Wo mein Mann ist, weiß ich nicht.“

Er ging Freitag spät nachmittags fort, um einen Handwagen voll Kartoffeln hereinzuholen, denn wir waren am Verhungern. Er kam nicht wieder. Die Nacht war fürchterlich. Es regnete. Die Kinder weinten und schrien. Auch am Morgen war er noch nicht zurück. Da las ich im Morgengrauen an unserer Tür drücken mit Kreide angeschrieben: „Polenfeind“. Weinstock kam die Nachbarin, die Frau eines Züglers, und sagte: „Der alte Teufel — er ist über 30 Jahre alt — hat gesehen, wie unsere beiden Männer abgeführt wurden“. Da hielt uns nichts mehr. Wir flüchteten. O, wie bin ich froh, daß wenigstens die Kinder in Sicherheit sind. Ob ich meinen Mann jemals wiedersehe?“

Überall, wohin man sieht, wohin man blickt, das gleiche Bild: unglückliche Menschen, die, wie einst viele unserer sudetendeutschen Brüder, ihre Heimat verlassen mußten.

Viele Mütter und Kinder sind es, die man tagelang hungern ließ und deren Ernährer man kurzerhand einsperrte. Sie sind in völlig erschöpftem Zustand auf deutschen Boden angekommen. Von ihren Männern haben sie keinerlei Nachricht mehr erhalten. Flüchtlinge, von den wildgewordenen Polen gefesselt, wurden in unmenslicher Weise mißhandelt.

Zahlreiche Volkdeutsche wurden die Augen ausgehöhlet und die Hände abgeschnitten.

Von Haus und Hof vertrieben, finden sie bei ihren deutschen Brüdern und Schwestern liebevolle Betreuung. Bei ihrem wenigen Hab und Gut, das sie über die Grenze retten konnten, erfüllt sie der feste Glaube an Adolf Hitler und an die baldige Rettung ihrer Heimat.

Waffen und Sprengstoff sollten nach Danzig geschmuggelt werden. In der Nacht zum Mittwoch ist es kurz vor 3 Uhr gelungen, bei Danzig einen polnischen Staatsangehörigen zu fassen, der die grüne Grenze überschreiten wollte. Die Personalien des festgenommenen Polen konnten nicht einwandfrei festgestellt werden. Er behauptet, von einem „Unbekannten“ aus Bromberg den Auftrag bekommen zu haben, für eine polnische Terrorgruppe in Danzig Waffen und Munition über die Grenze zu schmuggeln. Bei dem Verhafteten wurden in einem mitgeführten Koffer sieben Pistolen mit 250 Schuß Munition, drei Forderungen Sprengstoff und 150 Schuß Gewehrmunition gefunden.

— Auch dieser Fall zeigt wieder, daß die Polen Terroranschläge in Danzig planen, die eine Parallele bilden zu den terroristischen Reden polnischer Militärs.

Deutsche Frauen zur Zwangsarbeit gezwungen

Aus mehreren Städten des westpolnischen Grenzgebietes, darunter Kempten und Pissa, meldet das Regierungsblatt „Kurjer Czerwon“ einen Masseneinsatz der Frauen zu Schanzarbeiten. Auf dem Marktplatz von Kempten hätten sich mittags über tausend Frauen mit Spaten verammelt und seien nach mehreren Ansprachen im geschlossenen Zug mit Musik an die Arbeitsstätten gezogen. Nach Beendigung der Arbeit verammelte man sich wieder auf dem Marktplatz zu einer nachmaligen Kundgebung. — In Bojanowo bei Pissa hätten sich auch hundert deutsche Frauen „freiwillig“ zu Schanzarbeiten eingefunden.

Der schlechteste Dienst an Polen

Das wird den Kranken schlecht bekommen! — Konflikt aller deutschen Heilmittel

Der polnische Apothekerverband hat nunmehr in völliger Verblendung den bereits vor längerer Zeit angekündigten Boykott deutscher Heilmittel in allen Apotheken des polnischen Staatsgebietes angeordnet, gestützt auf einen Beschluß der Delegiertenversammlung des Verbandes, in dem die Aussetzung der in der ganzen Welt anerkannten Spezialitäten und Heilmittel deutscher Herkunft gefordert wird. In dem jetzt an die polnischen Apotheker erlassenen Aufruf des genannten Verbandes heißt es bezeichnenderweise u. a.: „Die Entwidlung einer eigenen pharmazeutischen Produktion und ihre Unabhängigmachung von fremden und feindlichen Einflüssen ist einer der wichtigsten Faktoren der Stärkung der Verteidigungskraft des Staates“. Die Ärzte- und Apothekerwelt — so wird in dem Aufruf weiter ausgeführt — hätte auf diesem Gebiet die entscheidende Rolle zu spielen, besonders in einer Zeit, die von allen polnischen Bürgern nicht bloß geistliche Opfer verlangt. Zum Schluß wird die Hoffnung ausgesprochen, daß auch wirftlich alle Apotheker die Boykottanordnung des Verbandes solidarisch durchführen — was den Kranken und Gebrechlichen schlecht bekommen dürfte!

London rationiert Goldbestände

Schwäche der britischen Währungsangelegenheit

Die amtlichen britischen Stellen haben sich unter dem Druck der Pfundverläufe im Laufe des 22. August gezwungen gesehen, eine Teil der Goldbestände der britischen Währungsangelegenheit einzuführen. Das Teil der Goldbestände wurde durch amtliche Maßnahmen derart beschränkt, daß der Verkauf von Termindollars praktisch unmöglich wurde. Ebenso unmöglich war der Verkauf von Wertpapieren aller Art. Am Geldmarkt zogen die Sätze für Kurzgelber rasch um 1 v. H. an und die Distanzierung von Wechseln war nur mit größten Schwierigkeiten durch die Bereitstellung von Mitteln der Bank von England möglich. Am Goldmarkt wurden die Bestände rationiert und der Goldpreis amtlich festgesetzt.

Die bereits seit einigen Tagen erkennbare Schwäche der britischen Währungsangelegenheit hat sich also unter dem Eindruck der deutsch-sowjetischen Abkommen bedeutend verschärft.

Brüsseler Konferenz abgeschlossen

Friedens- und Neutralitätswillen der Bolschewiken erneut betont

Die Konferenz der Bolschewiken hat ihre Arbeiten abgeschlossen. Die entsprechend ihrer Vereinbarung vom Juli 1938 zusammengekommenen Vertreter von Schweden, Norwegen, Finnland, Dänemark, Holland, Luxemburg und Belgien haben laut Kommuniqué ihre Grundzüge aktiver Mitarbeit am internationalen Ausgleich in einem Geiste der Unparteilichkeit und der Unabhängigkeit erneut bekräftigt. Jedes zum Frieden, Entlassung, sich nicht in einen Konflikt einzumischen, es sei denn für die Verteidigung ihrer bedrohten Unabhängigkeit, standen im Mittelpunkt der Besprechungen. Die beteiligten Länder sind entschlossen, die Fühlungnahme aufrechtzuerhalten. König Leopold von Belgien bekräftigte in einer über den Rundfunk verbreiteten Ansprache namens der Oberhäupter der vertretenen Staaten die Grundzüge der Konferenz.

German Bulch gestorben

Unerwartetes Ende eines großen Staatsmannes

Meldungen aus La Paz zufolge ist der bolivianische Staatspräsident Bulch Wittmoos früh verunglückt. Die Associated Press meldet aus La Paz, daß Präsident Bulch nach einer amtlichen Mitteilung den durch einen Unfall verursachten schweren Verletzungen erlegen ist.

Robert-Roth-Film ausgezeichnet

Neuer deutscher Erfolg in Venedig

Der Jannings-Film der Tobis Robert Roth, der Bekämpfer des Todes, der in Anwesenheit der Minister Alfieri und Dr. Goebbels den festlichen Auftakt der diesjährigen Internationalen Filmfestspiele in Venedig bildete und der für das deutsche Filmgeschäft ein durchschlagender Erfolg war, ist mit sämtlichen Preisurteilen ausgezeichnet worden. Der unter der Regie von Hans Steinhilber gedrehte Film ist als „künstlerisch und künstlerisch besonders wertvoll“, „kulturell wertvoll“, „vollständig wertvoll“ und „jugendwert“ ausgezeichnet worden.

Zurück der 52. Verordnung von Triest

Der Beschluß der SA-Abordnung bei der faschistischen Miliz fand in Triest seinen Abschluß. Die Verabschiedung durch die Miliz und die Bevölkerung war gleichermassen herzlich. Obergruppenführer Schepmann wurde vor seiner Rückkehr des Ehrenlohn der faschistischen Miliz überreicht.